

Der Wolf will sich feiern lassen

Autor(en): **Karpe, Gerd / Cavallerin, Sergio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Wolf will sich feiern lassen

VON GERD KARPE

«Ich gehe zum Maskenball», sagte der Wolf zur Wölfin. «Niemand soll mich erkennen.»

«Wie willst du das machen?»

«Ich wähle eine Maske, hinter der ich mein wahres Gesicht verstecken kann, und ein Kostüm, das mein Fell verbirgt.»

«Da bin ich gespannt», sagte die Wölfin. «Komm mir bloss nicht wieder mit dem Schafspelz!»

«Hältst du mich für blöd?» entgegnete der Wolf. «Pelz ist out, das hat sich bis zum letzten Tierfreund rumgesprochen.»

«Ich schwärme immer noch heimlich von flotten Tigerstreifen», sagte die Wölfin und fuhr sich mit der Zunge über die Nase.

«Imponiergehabe zählt nicht», sagte der Wolf. «Ich habe nicht die Absicht, das Volk in Angst und Schrecken zu versetzen.»

«Wie wär's als Esel?»

«Besten Dank! Ich bin doch kein Reittier, und mit Lasten sollen sich andere abschleppen.»

«Geh doch als Reh», sagte die Wölfin.

«Das fehlte noch», erwiderte der Wolf. «Da bleibt für mich am kalten Buffet nur das Grünzeug.»

«An welche Maske hast du gedacht?»

«Ich gehe ganz in Weiss.»

«Als Gespenst?»

«Dummes Zeug!» knurrte der Wolf. «Gespenster sind Kinderkram.»

«Was hast du vor?»

«Ich werde mich feiern lassen.»

«Als was?»

«Das wirst du gleich sehen», sagte der Wolf und zerrte mit seinen Reisszähnen einen Karton vor den Spiegel.

Ein grosser weisser Vogelkopf aus Pappmaché kam zum Vorschein, den sich der Wolf mit den Vorderpfoten überstülpte. Im Schnabel der Vogelmaske steckte ein grüner Ölweig aus Kunststoff.

«Mein Fell», sprach der Wolf durch die Schnabelöffnung, «beklebst du mir von oben bis unten mit weissen Federn, und schon bin ich die Attraktion auf dem Maskenball.»

«Als Friedenstaube?» sagte die Wölfin.

«Erraten, mein kluges Weib!» rief der Wolf. «Alle Welt wird mich lieben.»

«Was ist mit den Flügeln?»

«Ich habe mir ein Paar wunderschöne Flügel von einer Weihnachts-gans besorgt. An meinem Leib werden sie täuschend echt aussehen.»

Die Wölfin schüttelte den Kopf.

«Man wird dich durchschauen, wird dich als Schwindler entlarven.»

«Mich durchschauen?»

Wer und wieso?»

Der Wolf riss sich aufgebracht die Taubenmaske vom Kopf.

«Um dich auf die Probe zu stellen, werden sie dich auffordern, zu fliegen. Was dann?» sagte die Wölfin.

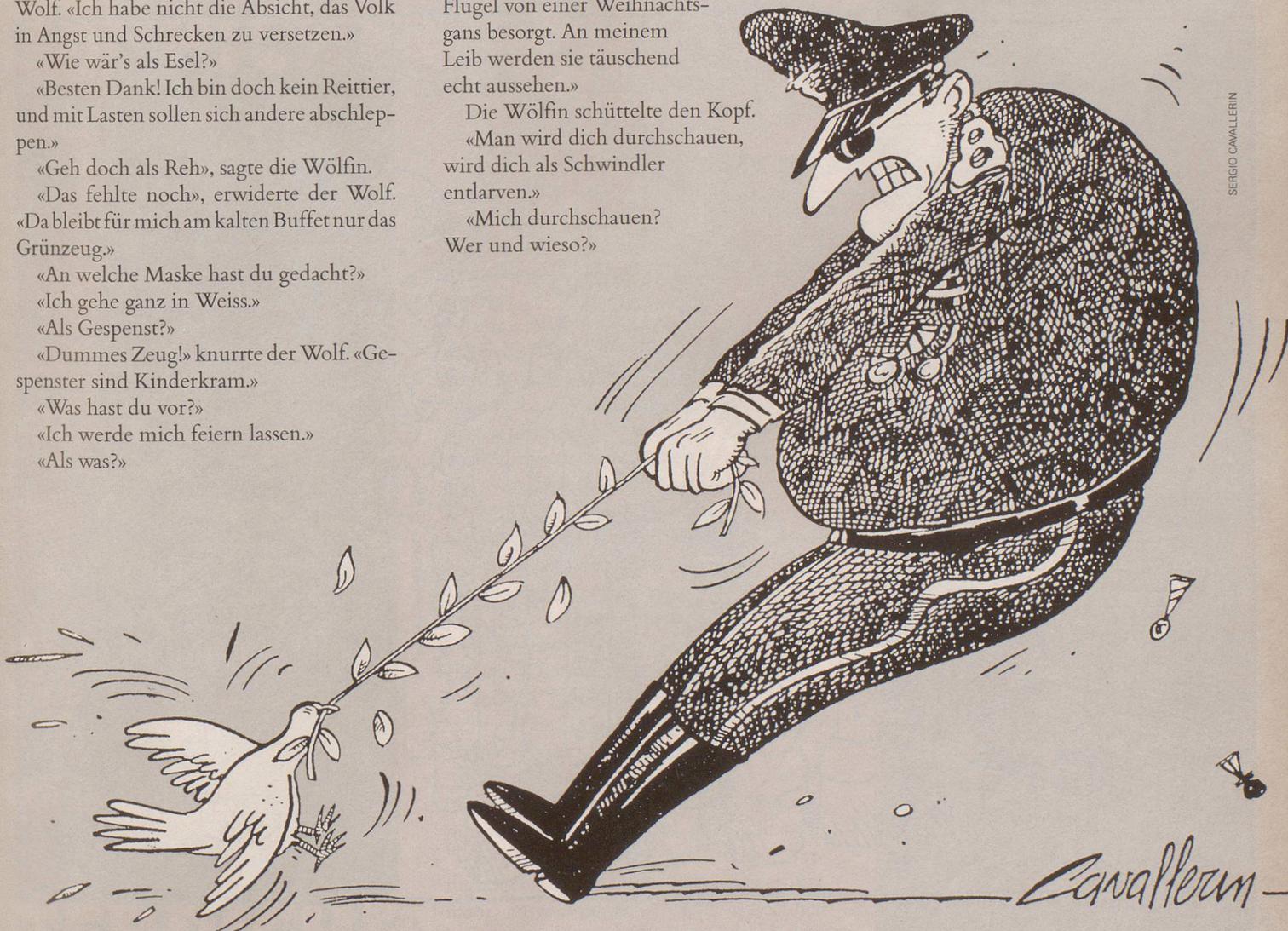
Der Wolf überlegte eine Weile.

«Dann werde ich sagen, ich hätte mir den linken Flügel verstaucht.»

«Das glaubt dir keiner. Sie werden dich auslachen und mit Schimpf und Schande davonjagen», gab die Wölfin zu bedenken.

«Zu dumm», entgegnete der Wolf enttäuscht, «wo ich als Friedenstaube so eine gute Figur gemacht hätte.»

«Geh lieber so, wie dich alle seit Jahren kennen», sagte die Wölfin und begab sich in die Kammer, den abgewetzten Schafspelz zu holen.



SERGIO CAVALLERIN